

Neunte Ausgabe, Frühling / Sommer 2017



www.dampfzentrum.ch

Dampf-Info



An alle Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins
Dampfzentrum Winterthur.

Der Verein Dampfzentrum hat sich das Ziel gesetzt, gemeinsam mit der für die Finanzbeschaffung zuständigen Stiftung Dampfzentrum ein der Öffentlichkeit zugängliches Dampfzentrum zu erstellen und zu betreiben.

Und so könnte die Zukunft aussehen: Das Dampfzentrum (ehemals Vaporama Thun), welches einerseits eine Dampfmaschinensammlung zeigt, mit ausgewählten Objekten im Betrieb unter Dampf. Andererseits gibt das Dampfzentrum einen offenen Einblick in die Industrieproduktion, Revision von Dampfmaschinen und Dampflokomotiven, Modellbau und Industriekultur. Veranstaltungen unterschiedlichster Art tragen zusätzlich bei, dass das Zentrum lebt.



Bild oben:

Röbi Notz, unser neuer Präsident, kompetent und engagiert.

Titelbild:

Der Balancier unserer Berliner Balancier-Dampfmaschine (siehe Artikel auf Seite 5 ff.) in voller Schönheit, aufgenommen am 31. Mai 2015 in unserer Halle 181.

Dampf-Info

Neunte Ausgabe, Frühling / Sommer 2017

Die *Dampf-Info* erscheint in loser Folge im pdf-Format.

Die *Dampf-Info* richtet sich an die Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins Dampfzentrum. Weiterverbreitung der *Dampfinfo* ist erwünscht. Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Redaktion:

Bernhard Studer

Adresse:

VDW

Verein Dampfzentrum Winterthur

Postfach 1706

8401 Winterthur

Internet:

www.dampfzentrum.ch

Mail:

kontakt@dampfzentrum.ch

Bankverbindung:

Zürcher Kantonalbank, BIC 700

IBAN CH03 0070 0110 0024 5572 4

Herkunft der Bilder:

Jakob Gehring	Seite 2, 3
Peter Hitz	Seiten 5 bis 13
Yvonne Scheiwiller	Seiten 14 bis 16
Bernhard Studer	Seite 1

Röbi Notz – unser neuer Präsident

Von Walter Meier



Robert Notz wurde am 17. November 1946 in Veltheim geboren. Er ist als jüngstes Kind einer Grossfamilie aufgewachsen, zusammen mit einer Schwester und sechs Brüdern.

Er war noch ein kleiner Bub, als die Familie Notz an die Friedheimstrasse in Oberwinterthur umzog. In Oberwinterthur besuchte unser Röbi die Primar- und die Sekundarschule. Von 1962 bis 1966 war er Maschinenschlosser-Lehrling bei den Gebrüder Sulzer. Damals erwachte seine Fussball-Leidenschaft. Röbi wurde Stamm-Spieler des Zweitliga-Clubs FC Oberwinterthur. Seinem Fussballclub ist er bis heute treu geblieben, nach seiner Zeit als Aktivmitglied wurde er Mitglied des Vorstandes.

Röbis Bruder Karl war Gasturbinenmonteur. Karl hat Röbi ermuntert, sich ebenfalls weiterzubilden und die Monteurschule zu besuchen. Röbi hat diesen Rat befolgt. Danach, nun selber Gasturbinenmonteur, durfte er im Auftrag von Sulzer die halbe Welt bereisen. Er war dabei, wenn neue Turbinen aufgestellt und in Betrieb gesetzt wurden, er unterhielt und reparierte ältere Anlagen.

Und so kam es, dass Robert nach der Revision einer Turbine irgendwo in der pakistanischen Provinz nach Karachi reiste, der pakistanischen Hauptstadt. Dort wollte er einen Freund besuchen.

Dieser Besuch kam zustande, und Röbi lernte gleich auch noch Candida kennen, seine spätere Ehefrau.

1974 wurde in Sulz Rickenbach geheiratet. Candida und Röbi haben zwei Kinder gross gezogen und sind inzwischen vierfache Grosseltern.

Beruflich hat sich Robert stetig weiter entwickelt. Bei Sulzer wurde er zum Montageinspektor befördert. 1980 wechselte Röbi die Stelle und wurde Leiter des Montagebüros bei der Schweizerischen Industriegesellschaft SIG in Beringen. Damals zügelte die Familie Notz nach Flurlingen, wo sie heute noch lebt.

Die letzten Jahre arbeitete Robert als Leiter interne Montage für Verpackungsmaschinen. 2011 wurde er pensioniert. Im Unruhestand ist er weiterhin sehr aktiv und vielfältig engagiert: Zusammen mit seiner Frau hütet er oft und gerne die Enkelkinder. Oft ist er bei der Gartenarbeit anzutreffen. In Zürich führt er Besuchergruppen durch das Dadahaus. Für die Senioren des FC Oberwinterthur organisiert er auch Wanderungen in der Umgebung von Schaffhausen. In Flurlingen ist er als Friedensrichter tätig. Und schliesslich ist er in unserem Dampfzentrum sehr aktiv. Er arbeitet gerne an den Maschinen, aber auch als Führer durch unser Schaulager wird Röbi sehr geschätzt.

Unser Weg in die Zukunft ist offen

Von Stephan Amacker, Präsident Stiftung Dampfzentrum Winterthur

2016, das verflixte siebte Jahr, brachte dem Dampfzentrum 2016 ganz entgegen seinem Ruf einige entscheidende Weichenstellungen, die uns aus einer bedrohlich wirkenden Situation herausführten und den Weg in die Zukunft aufzeigten.

2011, nach der Gründung des Vereins und dem Transport des Sammelgutes nach Winterthur, galt die Sorge zunächst der Aufstellung der Maschinen und deren Wartung. Es war eine intensive Zeit, da gleichzeitig der Aufbau der Vereinsstrukturen erfolgte. Wohl deshalb wurde der absehbaren Notwendigkeit der Geldmittelbeschaffung nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet, bis diese Frage existenziell wurde. Das 2016 initiierte und durch private Hilfe aktiv unterstützte Sponsoringkonzept beginnt nun aber zu greifen. Mit dem Vermieter Abendrot haben wir einen dreijährigen Mietvertrag mit Verlängerungs-Möglichkeit abgeschlossen. Das bringt Ruhe und Sicherheit in unser Projekt.

„Aus der Ruhe kommt die Kraft“. Das durfte man an der letzten Generalversammlung des Vereins zur Kenntnis nehmen. Die finanzielle Situation und die Perspektiven für das Dampfzentrum überzeugten die Anwesenden, so dass Rechnung und Programm einstimmig abgenommen wurden.

Wie war es möglich, dass Stiftung und Verein nach den dunklen Wolken des vergangenen Jahres den Tritt gefunden haben und die Situation stabilisieren konnten? Nach dem Aufruf im Frühling 2016 erhielten wir die Bestätigung, dass die Industriegeschichte und damit die Geschichte der Dampfmaschine sehr wohl im Interesse der Bevölkerung von Winterthur liegen. Von Anfang an waren wir dieser Überzeugung, konnten jedoch ausgerechnet die lokalen Behörden nicht vom Potential des Dampfzentrums in kultureller und touristischer Hinsicht überzeugen. Was dann geschah, erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit: Spontan wurden wir von Mitgliedern lokaler Service-Clubs und Privaten kontaktiert und erhielten Gelder zugesprochen, die uns erlaubten, die Mietschulden zu begleichen. Immer wieder haben wir den Satz gehört: „Das Dampfzentrum darf nicht sterben, es ist ein wichtiger Teil der Geschichte Winterthurs!“ Ein Aufatmen ging durch Stiftung und Verein und neue Dynamik lebte auf. Unter den helfenden Händen fanden sich auch professionelle Kenner von Werbung und Sponsoring, mit denen wir eine schlagkräftige Koordinationsgruppe

für die Geldbeschaffung aufbauen konnten. Seit Kurzem steht eine neue Webseite zur Verfügung, die den Besucher effizient über unsere Angebote und Anlässe informiert. Die durch die fleissige und kompetente Technikgruppe herausgeputzten Exponate können so einem breiteren Publikum vorgeführt werden und bieten Gewähr dafür, dass man bei jedem Besuch eine neue Maschine oder Anlage bestaunen kann. Da sich die Qualität der einmaligen Sammlung herumgesprochen hat, nahmen Führungen und Events rasant zu und führten als positiven Effekt zu einer deutlichen Zunahme der Mitglieder des Vereins.

Aus dieser sehr aktiven Gruppe wurde an der GV Robert Notz zum neuen Präsidenten des Vereins gewählt, so dass auch organisatorisch eine gute Kontinuität weiter geführt werden kann. Die Stiftung konzentriert sich nun hauptsächlich um das Sponsoring und kann sich den strategischen Zielen widmen, die durch die Existenzsicherung zurückgestellt werden mussten.

Immer noch ist die Förderung der Industriekultur ein Stiefkind bei Bund und Kantonen. Als Mitglied der Vereinigung VINTES versuchen wir dieses Manko zu beheben. VINTES wurde mit dem Ziel gegründet, besseren Zugang zu den Behörden zu erlangen und führt ihre Generalversammlung am 20. Mai im Dampfzentrum Winterthur durch. Thema der gleichentags stattfindenden Podiumsdiskussion im Superblock ist die Zukunft des Dampfzentrums. Sicher eine interessante Diskussion, an der zudem die Stadtregierung nebst Repräsentanten aus Denkmalschutz und Museen vertreten sind.

Es gilt nun den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen, was grosse Unterstützung durch Mitglieder und Gönner erforderlich macht. Die Chance besteht, dass wir in den nächsten Jahren unser Projekt weiter entwickeln und aus dem Schatten des einfachen Schaulagers heraustreten können.

Es bleibt zu danken: Vor allem den treuen Mitgliedern, die die Grundlast der Aufgaben bewältigen und immer wieder zu Sondereinsätzen bereit sind, den uneigennützig externen Helfern, die sich mit Begeisterung für die gute Sache ins Zeug legen und sich exponieren, den zahlreichen Spendern, die meist ungenannt bleiben wollen und uns die Zukunft gesichert haben – allen ein herzliches Dankeschön!

Berliner Balancier-Dampfmaschine, Rettung 5 vor 12

von Peter Hitz

oder wie eine Balancier-Dampfmaschine mit Jahrgang 1859 von Berlin nach Winterthur und nach einem Ausflug nach Thun ins vaporama wieder nach Winterthur zurückfand.

Am 17. Oktober 1963 schrieb der damalige Präsident der **Vereins für ein Schweizerisches Technisches Museum**, H.C. Egloff, eine Anfrage an das Deutsche Museum in München: „Von befreundeter Seite wurde uns, allerdings über einige Umwege, telefonisch mitgeteilt, dass in einer deutschen Zeitung eine Maschine aus Berlin abgebildet sei, die demontiert wird“...“Es dürfte eine Balancier-Dampfmaschine sein“. In der Zeitung sei auch erwähnt, dass eine gleiche im Deutschen Museum ausgestellt sei und eine weitere in London. Die jetzt zum Abbruch gelangende sei die Letzte, die überhaupt noch existiere“, gemeint ist, am Originalstandort steht.

Herr Egloff zeigte hohes Interesse an dieser Maschine und bat das Deutsche Museum in München um beratende Unterstützung beim Auffinden der Maschine und bei der Beschaffung einer ausführlichen Beschreibung zu der angebotenen Maschine. Postwendend schrieb das Deutsche Museum **„Was Ihre telefonische Anfrage wegen der Erwerbung einer Balancier-Dampfmaschine betrifft, so raten wir Ihnen, sofort zuzugreifen“**.

Mehrere Dokumente und die Antwort des Deutschen Museums zeigen, dass eine Firma Gödecke & Co., Chemische Fabrik AG in Berlin, die Eigentümerin einer solchen Maschine sei und bereits am 24. April 1963 dem Deutschen Museum folgende Angaben zu ihrer Dampfmaschine machte, die sie loswerden wollte. Die 1-Zylinder-

1-Zylinder-Balancier-Dampfmaschine Baujahr 1859

Zylinderdurchmesser: 320 mm

Hub: 670 mm

Dem Balancier sind angehängt:

2 Nassluftpumpen von 250 mm, 400 mm Hub

2 Wasserkolbenpumpen: 130 mm, 140 mm, 235 mm Hub

1 Speisepumpe: 113 mm, 150 mm Hub

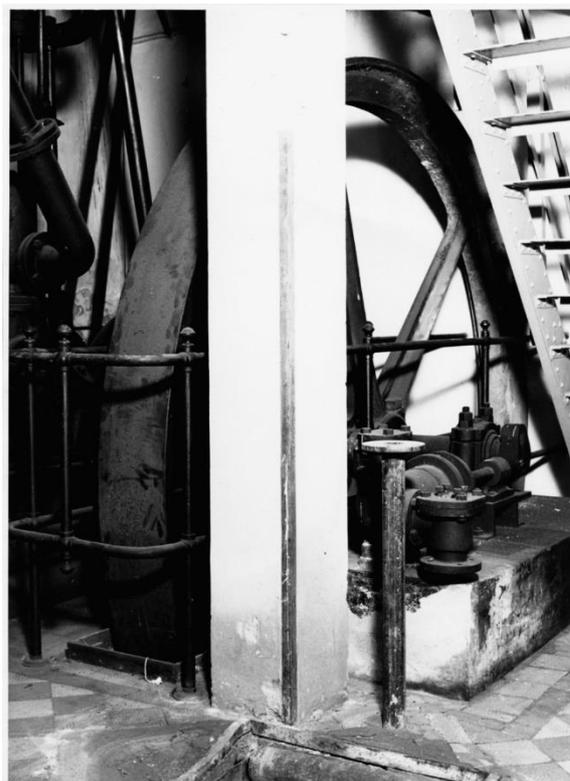
(horizontal vor der Maschine gelagert)

Schwungrad: 3000 mm, 280 mm Breite

(durch schmiedeeisernes Geländer abgesperrt)

Balancier-Dampfmaschine wurde 1887 als werksinterne Wasserpumpe zu einem Preis von 8'700.-- Goldmark angeschafft. Die 1859 von der Berliner Aktiengesellschaft für Eisengiesserei und

Maschinenfabrikation in Charlottenburg gebaute Maschine befand sich bis 1887 an einem heute nicht mehr bekannten Ort. Nachdem das Deutsche Museum nun aber kein Interesse an der



Balancier-Dampfmaschine bei Gödecke in Berlin, 1963

Maschine zeigte, weil es bereits eine vergleichbare in seiner Sammlung hatte, erbat Gödecke vom Museum eine Liste der Institutionen, die an dieser Maschine interessiert sein könnten. Darin wurde auch der in Winterthur domizilierte *Verein für ein Schweizerisches Technisches Museum* aufgeführt, der in der Folge aber nicht kontaktiert wurde.

Den technischen Angaben folgte die Anmerkung, dass sich die Maschine in einem sehr engen Raum befände und das Anfertigen von Fotos schwierig sei. Weil sich bis dato bei Gödecke kein Interessent gemeldet hatte, wurde bereits ein Verschrottungsauftrag erteilt.

Der *Verein für ein Schweizerisches Technisches Museum* nahm daraufhin direkt mit der Firma Gödecke und insbesondere mit Herrn E. Giannini, in deren Werk in Freiburg im Breisgau, Kon-

takt auf. Giannini bestätigte am 23. Oktober 1963 unter anderem: „Besitzer der Maschine ist unser Werk in Berlin, d.h. die Firma Gödecke & Co. Chemische Fabrik AG, 1 Berlin 10, Salzufer 16“ und weiter „Die Firma Gödecke ist gerne bereit, die Dampfmaschine kostenlos abzugeben.

Gödecke & Co. Chemische Fabrik AG. Berlin

Es werden jedoch durch die Demontage Kosten entstehen, die die Firma nicht übernehmen kann“. Zeitgleich wurde der Verschrottungsauftrag ausgesetzt.

Der Winterthurer Vereinsvorstand versuchte daraufhin abzuklären, wie sinnvoll die Beschaffung einer solchen Maschine für das geplante Museum sei. Weil hohe Kosten befürchtet wurden, fasste man eine „Spezial-Betteltour“ ins Auge. Nach dem Stand der Informationen stand fest: „Das Interesse an dieser Balancier-Dampfmaschine war sehr gross, **da jedes Technische Museum erpicht ist, ein solches Objekt dem Beschauer zeigen zu können.**

E. Vogel, Verwalter des Sammelgutes, schrieb am 6. November 1963 an E. Giannini: „Herr Egloff hat mir den Auftrag erteilt, die Demontage sowie den Abtransport der Balancier-Dampfmaschine zu organisieren. Dabei blieb noch unklar, ob Werkzeuge aus der Schweiz mitgenommen werden müssen und mit welcher Hilfe von Mitarbeitern des Werks in Berlin zu rechnen ist. Mit dem beigelegten Fragebogen sollte einiges geklärt werden.“ Postwendend traf die Antwort aus Berlin ein: Die nötigen Werkzeuge würden fehlen, ein Kran sei keiner vorhanden.

Weil die vorhandenen Unterlagen für einen abschliessenden Entscheid noch nicht ausreichten, wurden mit Brief vom 2. Dezember 1963 weitere Informationen angefordert und ein Besuch in Berlin ins Auge gefasst. Geklärt werden musste auch, ob der Transport von solchen Gütern durch die Zone (gemeint ist der Transport auf der Interzonen-Autobahn durch die damalige DDR) Probleme bereiten könnte.

Weil der Vorstand des *Vereins für ein Schweizerisches Technisches Museum* klar die Absicht äusserte, die Maschine zu erwerben, wurde der Auftrag zur Verschrottung endgültig storniert. Der Termin für die Demontage und den Transport wurde aus betriebstechnischen Gründen auf anfangs 1964 festgelegt.

An Hand weiterer Unterlagen aus Berlin konnte mit Brief vom 28. Januar 1964 festgehalten werden: „Die Bilder zeigen sehr deutlich, dass mit Ausnahme von Zubehörteilen, wie z.B. die geschweissten Rohrleitungen und vielleicht einigen Armaturen, **die Maschine heute noch aus den Originalteilen zusammengesetzt ist, was man fast als ein Wunder bezeichnen kann.**“

Oberingenieur R. Schläpfer, Ingenieur bei Sulzer und Vereinsmitglied, gelang es, nach einem geschäftlichen Besuch bei der AEG in Berlin bei Gödecke einen Augenschein von der Balancier-Dampfmaschine zu nehmen. Er berichtete: „Man erachtet es als Wunder, dass diese Maschine von den Bombenangriffen verschont und nicht der Sammelwut der Russen zum Opfer gefallen ist.“ Mehrere Details zur Demontage und den notwendigen Werkzeugen, z.B. Flaschenzug, und bezüglich der Hilfskräfte, hatte er vor Ort besprechen können. „Demontage und Transportprobleme könnten auftauchen, weil die Raumverhältnisse sehr eng sind.“ Deshalb die Bemerkung: „Herr H. G. Kunert, Prokurist beim Pfeilring-Werk A.G., ist aber bereit, eine Demontageöffnung an geeigneter Stelle schlagen zu lassen“. Zur Maschine hält Schläpfer fest: „Die Maschine ist in einem tadellosen Zustand. Mit Staub bedeckt aber nicht verrostet“. Als Stifter oder Donator möchte Herr Kuhnert die **Pfeilringwerke Berlin-Charlottenburg** bezeichnen. Dieses Werk mache kosmetische Artikel und gehöre seit einiger Zeit zu den Gödecke Werken.

Demontage und Transport der Balancier-Dampfmaschine nach Winterthur

Der folgende Text stützt sich auf den Reise- und Arbeitsbericht von E. Vogel, Verwalter des Sammelgutes beim Verein für ein Schweizerisches Technisches Museum, vom 19. März 1964.

Nach der Anreise am Sonntag 1. März 1964 mit Flug von Kloten über Frankfurt nach Berlin, Flughöhe 3'000 m bei guter Sicht und Hotelbezug, machte Herr Vogel einen Orientierungsspaziergang zu den Pfeilringwerken am Salzufer.

Am 2. März 1964 begann die Arbeit mit der Besichtigung der Maschine. Danach kontaktiert Vogel die Firma Kühne & Nagel, die den Transport übernehmen sollte. Für eine gemeinsame Besichtigung der Maschine kam Herr Bacher von Kühne & Nagel ans Salzufer. Gleichzeitig nahm Vogel Verbindung mit Herrn Dorn auf, einem AEG-Ingenieur, der zuvor bereits Herrn Schläpfer

seine Mithilfe bei der Demontage versprochen hatte. Dorn wollte auch die benötigten Hebewerkzeuge bereit stellen. Schwierigkeiten wurden erst erwartet, wenn die schweren Stücke angehoben werden mussten.

Arbeitsbeginn war am Dienstag 3. März 1964 ist um 6.45. Noch fehlt das zum Abheben des Balanciers dringend notwendige Dreibein. Viele werksinterne Besucher wollten nun plötzlich das in Vergessenheit geratene Wunderding, das nun demontiert werden sollte, nochmals besichtigen. Kühne & Nagel wollte am Freitag verladen. Doch ohne die für die Demontage erforderlichen Werkzeuge würde sich dieser Termin wohl kaum einhalten lassen. Kühne & Nagel versprach deshalb, einen zusätzlichen Hilfsarbeiter für den Transport aus dem Maschinenhaus auf einen Depotplatz zur Verfügung zu stellen.

Zum Arbeitsbeginn am 4. März erschien dieser junge Bursche. „Nachdem er seine Stulle verdrückt hatte, ging er sofort an die Arbeit. Er erwies sich als bedeutend ideenreicher als der Mann von der AEG“. Pumpen und Zylinder wurden ausgebaut und verladebereit auf den Depotplatz gestellt. Nun zeigte sich, dass der Ausbau der Grundplatte zu einer grossen Herausforderung werden würde. Die Platte war sehr gut eingemauert.



Demontage des Schwungrades

Donnerstag, 5. März 1964. „Für das Zerlegen der Schwungradteile brauchten wir heute den ganzen Tag. Die Keile liessen sich mit dem Vorschlaghammer lösen, nachdem ich Keiltreiber ge-

schmiedet hatte. Morgen werden wir das Speichenrad noch zerlegen.

Am 6. März 1964 gingen die Arbeiten gut voran, das Speichenrad wurde zerlegt. Nach dem Austreiben der Verschalung des Deckenbalkens konnte der Flaschenzug aufgehängt werden. „Das Abheben des Balanciers war nicht so einfach, wie es am Anfang schien.“ Der Weg des Flaschenzuges erlaubte nicht, direkt zu fahren.



Bosch-Hammer für das Freilegen der Grundplatte

Ein Abfangen und Umhängen war unumgänglich. Die Säule löste sich nach einigem Hin- und Herziehen mit dem Flaschenzug gut.“ .. „Bei der



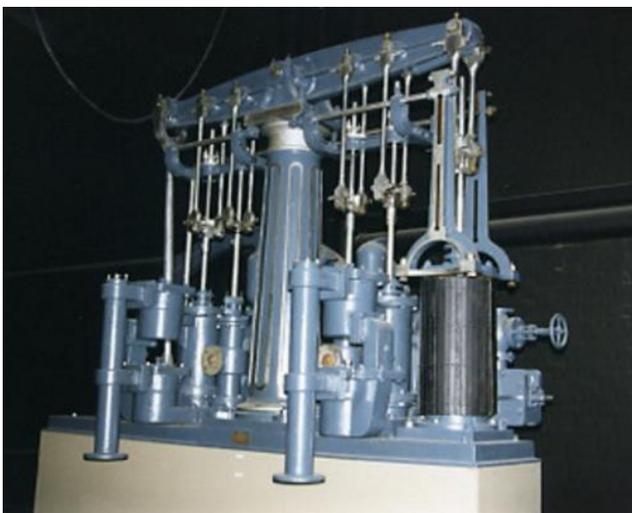
Abtrennen der Fundamentschrauben

Grundplatte zeigte sich, dass die Zugschrauben der Säule gleich auch die Fundamentschrauben waren. Bei einer Baufirma, die Bauarbeiten in den Pfeilringwerken ausführte, konnte ich mir einen Bosch-Hammer ausleihen. Mit diesem war

es möglich, die Fundamentschrauben freizulegen um sie dann abzutrennen. Die Firma Kühne & Nagel ist verständigt. Der Transport ist auf Montagmorgen versprochen. “

Samstag, 7. März 1964: Es ist geschafft! „Mit dem Mann von der Firma Kühne & Nagel habe ich heute die Fundamentplatte ausgefahren und aus dem Maschinenhaus transportiert“... „Ich habe mir erlaubt, den jungen Mann zum Mittagessen einzuladen“.... „Es ging alles ohne Mauerdurchbruch“. Der Rückflug in die Schweiz wurde gebucht.

Der Montag 9. März 1964 wurde nun für das Beladen und den Abtransport bestimmt, aber „um 9 Uhr noch kein Lastwagen. 9.15 Uhr habe ich mit der Firma Kühne & Nagel telefoniert, wo der gewünschte Wagen stecke.“ Antwort: Nach einem Fernschreiben aus der Schweiz sei das Fahrzeug im Schnee stecken geblieben. Seine Ankunft in Berlin sei am Dienstag zu erwarten, am Morgen oder am Nachmittag. Was tun? E. Vogels Rückflug war gebucht, sein Hotelzimmer weitervermietet. Kunert, der Prokurist der Pfeiling-Werke, hatte zugesagt, dass seine Leute das Verladen überwachen würden. Und so flog denn Vogel an diesem Dienstag, dem 10. März 1964, mit PAN AMERICAN über Frankfurt zurück nach Kloten.



Die Balancier-Dampfmaschine, aufgestellt im Technorama

Am Mittwoch 11. März 1962 meldet Kühne & Nagel, der Lastenzug würde am Donnerstag 12. März 1964 an der Schweizer Grenze in Thayngen erwartet. Mit Datum vom 6. Februar 1964 wurde für die Balancier-Dampfmaschine ein Zollbefreiungsgesuch an die Zollkreisdirektion Schaffhausen gestellt. Diesem Gesuch wurde am 28. Februar 1964 entsprochen. Für die Ausfuhr

der Maschine musste jetzt nur noch eine Ausfuhrgenehmigung des Senators für Wissenschaft und Kunst in Berlin eingeholt werden.

Am Donnerstag 12. März 1964 erfolgten die Verzollung und der Weitertransport nach Winterthur. Pünktlich um 14.00 Uhr traf die Fuhre zur Einlagerung bei der Lagerhalle ein. Verwalter Vogel hält abschliessend fest: „Ich habe Inventar gemacht, es fehlt kein Stück. Und mit Ausnahme einer leichten Beschädigung an der Isolation des Dampfzylinders ist alles heil angekommen“.

Ausgestellt im Technorama Winterthur

Die Sammlung des *Vereins für ein Schweizerisches Technisches Museum*, darunter auch die Berliner Balancier-Dampfmaschine, wurde von der 1969 gegründeten *Stiftung Technorama der Schweiz* übernommen, deren Zweck es ist, „Wissenschaft und Technik in lebendiger Schau“ darzustellen. Ab 1982 wurden die repräsentativsten Objekte der Sammlung, darunter auch die Balancier-Dampfmaschine, im Technorama ausgestellt. Die Maschine wurde oberflächlich restauriert und auf einem Gestell so aufgebaut, dass auch das Schwungrad an der Kurbelwelle angebaut werden konnte. Im Technorama-Leitbild von 1990 haben die Zeugen der industriellen Vergangenheit ihre einstige Bedeutung aber komplett eingebüsst. Fast alle historischen Maschinen und Geräte sind danach an andere Institutionen weitergegeben oder, wenn sich keine Interessenten gefunden haben, zur Verschrottung freigegeben worden.

Zwischenhalt im vaporama in Thun 1998 – 2011



Die Balancier-Dampfmaschine in Thun, wo sie im vaporama-Museum hätte ausgestellt werden sollen.

1975 wurde der *Verein Schweizerisches Dampfmaschinen Museum Thun* gegründet, seit 1976 *vaporama* genannt. 1984 richtete das *vaporama* seine provisorischen Lagerräume sowie eine Werkstatt in der ehemaligen Schadaugärtnerei in Thun ein. Die vorher verstreut gelagerten Sammelobjekte wurden dorthin verbracht. Die 1998 gegründete Stiftung *vaporama* konnte vom *Tech-norama* insgesamt 15 Maschinen als Leihgabe übernehmen, darunter auch die Berliner Balancier-Dampfmaschine. In Thun wurde diese ohne Schwungrad aufgestellt und konnte, versehen mit einem angebauten Motor, in Bewegung gesetzt werden. 2006, nachdem der Kanton Bern die finanzielle Unterstützung des *vaporama* eingestellt hatte und auch die Stadt Thun ihre Beiträge kürzte und die versprochene Ausstellungshalle nicht mehr zur Verfügung stellen wollte, begann der Überlebenskampf der Sammlung *vaporama*.

2011: von Thun nach Winterthur



Die auf einem Tieflader transportierte Balancier-Dampfmaschine trifft im Dampfzentrum Winterthur ein

Nachdem die Stiftung *vaporama* dem Antrag des neu gegründeten *Vereins Dampfzentrum Winterthur*, die Sammlung zu übernehmen, zugestimmt hatte, begann am 15. Juni 2011 der Umzug des *vaporama*-Sammelgutes von Thun nach Winterthur. Am 3. November 2011 wurde die *Stiftung Dampfzentrum Winterthur* gegründet, seither Eigentümerin der früheren *vaporama*-Sammlung. Der Verein Dampfzentrum Winterthur sorgt für den Unterhalt und den Betrieb des Schaulagers.

Im Schaulager in der Halle 181 im Dampfzentrum Winterthur

Und so gelangte die Balancier-Dampfmaschine am 28. November 2011 ein weiteres Mal auf einen provisorischen Standort: Seither steht sie in der Halle 181 im ehemaligen Winterthurer Sulzer-Areal. 2014 wurde sie restauriert und auf das Gestell montiert, ohne Verkleidung, dafür aber mit Durchblick zum Schwungrad.

Die mit einem Elektroantrieb betreibbare Maschine ist das älteste Objekt in unserer Sammlung. Sie ist ein technikgeschichtliches Schmuckstück ersten Ranges, das begeistert. Wollen wir träumen? Stellen wir uns vor, die Maschine stünde fest montiert an einem längerfristig gesicherten Standort. Sie würde mit Dampf betrieben und würde Wasser pumpen. Ein Erlebnis der ganz besonderen Art!



Balancier-Dampfmaschine mit Elektroantrieb, ein Schwerpunkt im Dampfzentrum Winterthur

Wir alle – das Dampfzentrum, die Stadt Winterthur und die Kulturinstitutionen von Kanton und Bund, sollten der Berliner Balancier-Dampfmaschine zeigen, dass sie in Winterthur willkommen ist und hier eine neue, definitive Heimat gefunden hat.

Notizen aus Werkstatt und Ausstellung

Von Peter Hitz

Die aktiven Mitglieder des Vereins Dampfzentrum Winterthur konnten 2016 mehrere weitere historisch bedeutende kleine Maschinen aus der einmaligen Sammlung betriebsbereit aufarbeiten. An den Führungen durch unser Schaulager können diese Dampfmaschinen mit Druckluft oder mit Elektroantrieb in Gang gesetzt werden. So wird ihre Arbeitsweise sichtbar. Sie arbeiten als Pumpen, treiben Generatoren oder Baumaschinen an, versorgen über Transmissionen Werkstattmaschinen mit Antriebskraft und zeigen, wie Dampfschiffe in Fahrt kommen. Damit sind nun aber die in der Halle 181 gebotenen Möglichkeiten ausgeschöpft. Ein echter Dampfbetrieb ist in dieser Halle nicht möglich, und ohne grössere bauliche Massnahmen können unsere Grossmaschinen weder vollständig aufgebaut noch betrieben werden. Uns bleiben Wartungs- und Erhaltungsaufgaben und wir hoffen, dass wir auch die eine oder andere Grossmaschine am definitiven Standort unseres Dampfzentrums einmal aufbauen dürfen und betreiben können.

Das Werkstattteam

Jeden Mittwoch treffen sich aktive Mitglieder des Vereins Dampfzentrum Winterthur. Im Schaulager wird der Maschinenpark gewartet, Renovationsprojekte werden voran getrieben und die Ausstellung wird für Führungen und Feste erweitert. Wir haben Gruppen gebildet, die sich gezielt ihren Aufgaben widmen. Bei Kaffee und Gipfeli wird besprochen, wer was machen will und welche fachliche Unterstützung und welche Geräte benötigt werden.



Starthilfe: Kaffee und Gipfeli

Neben diesem Gedankenaustausch war im vergangenen Winter der Kaffee eine stets willkommene Starthilfe, waren doch die Temperaturen in der Halle oft nur leicht über Null Grad. Da war es auch zwingend, dass Kleidung und Schuhwerk den winterlichen Verhältnissen angepasst waren. Für längere Besprechungen boten sich freistehende Schulungsräume oder das Restaurant „Schwanen“ an, wo sich unsere Leute regelmässig zum Mittagessen eingefunden haben. Bei der Buchung von Führungen im Winterhalbjahr wurde ebenfalls darauf hingewiesen, dass in der Halle winterliche Temperaturen herrschen.

Unterhaltsarbeiten - eine stetige Herausforderung

Zu den wichtigsten Unterhaltsarbeiten gehören das Überprüfen der Funktionalität sowie das Reinigen und Schmieren der Maschinen und Gerätschaften. Verständlicherweise stehen Reinigen und Schmieren in der Beliebtheitskala nicht ganz zuoberst. Doch für den Erhalt unserer Sammlung sind diese Arbeiten unerlässlich.



Tropföler an der Steuerwelle der grossen Tandemmaschine

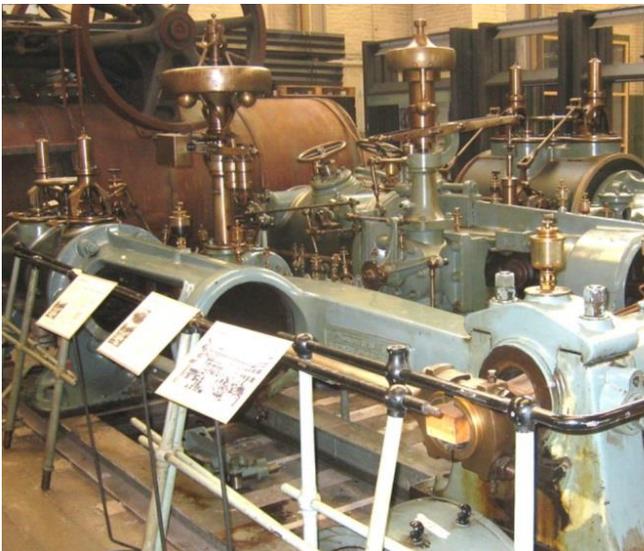
Auch nach den Renovationen in und um die Halle 181 ist die Luft immer noch sehr staubhaltig. Dies deshalb, weil sowohl unsere Werkstatt wie auch jene unserer Mitmieter nicht in abgetrennten Räumlichkeiten untergebracht sind. Der Schmutz lagert sich auf unserem Sammelgut ab.

Nur gut geschmierte Lager in den historischen Maschinen garantieren einen störungsfreien Betrieb. Es sind in der Regel Gleitlager. Um das Gleiten widerstandsärmer zu machen, werden je nach Lager verschiedene Schmierapparate eingesetzt. Neben den Tropfölfen, die dem Betracht-

ter einer Dampfmaschine sofort ins Auge fallen, stehen, je nach Aufgabe, weitere Schmierapparate wie Dochtschmierer, Staufferbüchsen oder Schmierölpumpen im Einsatz.

Renovationen: Was ist zweckmässig, wo sind die Grenzen?

Am Anfang stellt sich immer die gleiche Frage: Welche Aufgabe kann die Maschine in welchem Zustand im Schaulager wahrnehmen und mit welchem Aufwand kann dieser Betriebszustand erreicht werden? Der anzustrebende Zustand bei einer Dampfmaschine ist der Dampfbetrieb. Dieser kann einerseits mit vertretbarem Aufwand oft nicht erreicht werden und andererseits macht es bei grossen Maschinen keinen Sinn, wenn sie zwar renoviert sind, aber im provisorischen Schaulager in der Halle 181 nicht aufgestellt und



Die Labormaschine der ETH Zürich muss warten

betrieben werden können. Wenn nur die Dampfversorgung fehlt, kann eine Maschine auch mit Druckluft zum Laufen gebracht werden. Im Innern unserer Halle 181 ist ein „in-house“-Dampfbetrieb schlicht nicht möglich. An Festen oder bei PR-Aktionen streben wir immer einen Echtdampf-Betrieb an, dieser findet aber zwingend im Freien, ausserhalb der Halle statt.

Maschinen, deren Dampftriebe nicht oder noch nicht betriebsbereit renoviert sind, können nicht mit Druckluft betrieben werden. Je nachdem ist es aber möglich, solche Maschinen oder Teile davon mit einem Elektromotor zu bewegen. Das erlaubt uns, den Besuchern wichtige Bewegungsabläufe wie beispielsweise die Ventilsteuerung für die Dampfzufuhr zeigen und erklären zu können.

Transmission: Kraftübertragung zu den Arbeitsmaschinen

Jahrzehntelang haben Transmissionen die Arbeitsmaschinen in den Werkstätten und Fabriken angetrieben. Am Anfang wurde die Kraft von Wasserrädern und Wasserturbinen bezogen. Dieses zentrale Kraftangebot wurde selbst in der wasserreichen Schweiz mehr und mehr von Dampfmaschinen übernommen, weil die Kohle zu deren Betrieb mit der damals neuen Eisenbahn schnell und günstig an jeden Ort angeliefert werden konnte. Die Wasserkraft war zwar billig, aber die schwankende Wasserführung und die Übernutzung der Bäche und Flüsse verunmöglichten aber eine stets gleich bleibende Kraftversorgung.



Transmission: Endmontage und Fototermin



Einrichten der Frequenzsteuerung

Im vaporama in Thun war seinerzeit eine Werkstatt mit drei über Transmissionen angetriebenen Arbeitsmaschinen eingerichtet. Ein Elektromotor trieb die Transmissionen an.

In der Halle 181 steht dieser Platz leider nicht zur Verfügung. Um auf kleinem Raum die Funktion einer dampfbetriebenen Transmission trotzdem

zeigen zu können, haben wir eine kleine Wanddampfmaschine und eine Bohrmaschine auf einen gemeinsamen Sockel montiert und über eine Transmission miteinander verbunden. Die Maschine kann mit Dampf, ersatzweise aber auch mit Druckluft oder mit einem Elektromotor angetrieben werden. Der zusätzliche Elektroantrieb ist sinnvoll, weil damit die „Transmissionswerkstatt“ auch an Orten vorgeführt werden kann, wo weder Dampf noch Druckluft zur Verfügung stehen.

Kolbendampfmaschine: Einblicke schaffen Klarheit



Kolben, Schieber und Exzenterstangen

Die Kolbendampfmaschine ist der wichtigste Dampfmaschinentyp in der Sammlung. Um die wesentlichen Teile einer Kolbendampfmaschine und ihre Funktion den Besuchern gleich zu Beginn einer Führung erklären zu können, wurde eine kleine 1-Zylinder-Wanddampfmaschine, einst in einer Käserei installiert, als Demonstrationsobjekt aufgearbeitet. Schieberkasten und Zylinder sind offen und geben einen Einblick in die wichtigsten Teile einer Kolbendampfmaschine.



Willkommen im Dampfzentrum!

Um das aufeinander abgestimmte Spiel all dieser Teile zeigen zu können, haben wir am Schwungrad einen Griff befestigt. Mit einer Drehung lässt sich das Zusammenspiel aller Teile zu einer Kolbendampfmaschine zeigen. Alle wichtigen Teile haben wir mit unterschiedlichen Farben eingefärbt. Das erleichtert das Erklären. Das Gehäuse ist schwarz, der Zylinderblock blau, die Steuerung gelb, Kolben, Kreuzkopf und Kurbel sind rot. Aus Sicherheitsgründen wurden die Öffnungen mit Plexiglas abgedeckt. Die Maschine steht zwischen den beiden Stellwänden „Geschichte der Dampfmaschine“ und „Industriekultur im Dampfzentrum“ und bietet so unseren Führern die ideale Möglichkeit, hier die Führungen zu beginnen.

Vorführungen bereichern die Führungen Dampfdynamo: Bringt Licht und Sicherheit

Die Stromproduktion mit dem kleinen Dampfdynamo wird bei jeder Führung zum Aha-Erlebnis. Dies ganz besonders bei jenen Besuchern, bei denen das Geschehen hinter der Steckdose eine „Black Box“ ist. In der Halle - betrieben mit Druckluft – kann neu Spannung und Stromstärke durch das Zuschalten von 2 Verbrauchergruppen mit je



Dampfdynamo mit Lavalturbine

5 Glühbirnen gezeigt werden. Ergänzt mit dem daneben aufgestellten „Innenleben“, Schaufelrad und Reduziergetriebe, lässt sich die Funktionsweise eines Dampfdynamos mit Lavalturbine einfach erläutern. Auf den Schiffen wurden früher mit solchen Stromquellen nicht nur die Beleuchtung, sondern auch die Signalisation verbessert. Unsere Besucher sind immer wieder überrascht, wenn wir ihnen erklären, dass in der Schweiz 40% des elektrischen Stromes mit Maschinen produziert wird, die im Grundsatz gleich funktionieren wie dieser historische Dampfdynamos von 1899!

Eine moderne Dampfturbinen hat gewaltige Ausmasse und entspannt den Dampf mehrstufig. Eine neben dem Dynamo aufgestellte Schaufel neueren Datums zeigt die Dimensionen von Dampfturbinen, wie sie in Kernkraftwerken einen riesigen Generator über eine gemeinsame Welle antreiben und Strom in Megawatt-Stärke produzieren.

Löcher bohren mit Transmissionsantrieb

Wir wollen unsere Besucher aktiv an den Demonstrationen mitwirken lassen. Deshalb haben wir die Transmissionswerkstatt so eingerichtet, dass der Besucher mit der über eine Transmission angetriebenen Bohrmaschine selber arbeiten kann. Dazu haben wir einem Holzklötzchen mit dem Logo des Dampfzentrums so vorbereitet, dass 6 Löcher gebohrt werden können. Pro Klötzchen muss ein Obolus von 8 Franken entrichtet werden.



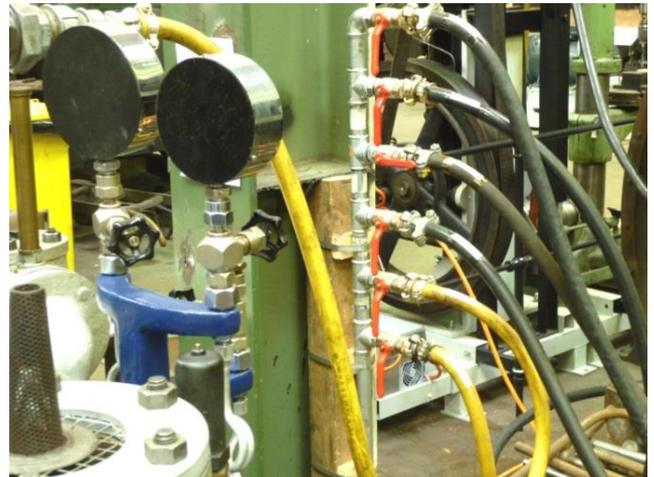
Selbst gemachter Farbstifthalter

Steht dieser Holzklötzchen mit den 6 selber gebohrten Löchern zuhause auf dem Schreibtisch, ist das einerseits praktisch und erinnert andererseits die Besitzerin oder den Besitzer stets ans Dampfzentrum. Sie oder er soll uns nicht vergessen und ihren und seinen Freunden und Bekannten einen Besuch im Dampfzentrum Winterthur empfehlen. Für die Kinder ist die „Produktion“ eines Farbstifthalters der Höhepunkt jeder Führung durchs Dampfzentrum. Auch das bringt uns jedes Mal einen kleinen Zustupf an die Unterhaltskosten.

Druckluft, begehrt aber knapp

Weil uns derzeit nur ein Kompressor für den Druckluftbetrieb zur Verfügung steht, haben wir ein weit verzweigtes Verteilnetz mit Anschlüssen zu jeder Maschine aufgebaut. Finden gleichzeitig mehrere Führungen statt, kommt die Maschinenbedienung manchmal kräftig ins Schwitzen. Es

kommt vor, dass gleichzeitig mehrere unserer Führer Druckluft für den Vorführ-Betrieb verlangen. Momente, welche die Führer geschickt mit Zusatzinfos überbrücken müssen.



Verteilzentrale für die Druckluftversorgung

Betrieb mit Druckluft

- Die Dampfmaschine des Eimerkettenbaggers
- die Wanddampfmaschine als Teil der Transmission
- die BBC-Dampfturbine aus dem Technikum Biel
- die Teerölpumpe aus dem Holzwerk Renfer in Biel
- die Dampf-Duplexpumpe von Heberlein in Wattwil
- der Steinbrecher von Richi in Weinigen
- das Halblokomobil von Escher Wyss aus Biasca
- Die 2-Zylinder-Labormaschine aus dem Technikum Biel
- der Dampf-dynamo aus dem Dampfschiff „Giessbach III“

Betrieb mit Elektromotor

- die Balancier-Dampfmaschine, Pfeilringwerke Berlin
- die Dampfmaschine aus dem Dampfschiff „Giessbach III“
- die Dampfmaschine aus dem Dampfschiff „Lützelau“
- die Ventilsteuerung der grossen Tandem-Dampfmaschine

Das In-Gang-setzen der mit Elektroantrieb ausgerüsteten Maschinen lässt sich vom Museumsführer eigenständig bewerkstelligen.

Diese Zusammenstellung zeigt, dass an Führungen insgesamt 13 teils sehr unterschiedliche Maschinen betrieben werden können. Dieses beeindruckende Angebot verdient hohe Anerkennung. Herzlichen Dank an die Werkstatt und an das Führerteam! Mehr „Leben“ lässt sich im Provisorium allerdings kaum mehr erreichen.

Steam Museum Bolton

von Yvonne Scheiwiller

Vom englischen Dampfmuseum in Bolton, untergebracht in einer eindrücklichen Backsteinhalle, kann das Dampfzentrum Winterthur viel lernen: Auch in Bolton werden Dampfmaschinen hervorragend gepflegt, damit bleibt Wissen erhalten – aber in Bolton geschieht dies ohne den Druck finanzieller Engpässe.

Bolton, eine abgetakelte alte Industriestadt, liegt unweit von Manchester. Die nahe Grossstadt hat sich stark modernisiert, dabei aber den Charakter einer Industriestadt bewahrt. Bolton hingegen tut sich schwer: Man sieht Arbeitslose herumhängen und ganze Quartiere hinterlassen einen seltsamen Eindruck von Verwahrlosung, Fremdheit und Ungeliebtheit. Das sieht man aber nur, wenn man das Dampfmuseum quasi durch den Hintereingang und die alten Quartiere aufsucht (oder sucht – es ist weit vom Bahnhof entfernt). Man kann aber auch einen Bus dorthin nehmen resp. der Hauptstrasse folgen. Die ehemalige Baumwolllagerhalle, in dem sich das Museum heute befindet, liegt neben einem Supermarkt.



Das Steam Museum liegt in Bolton etwas abgelegen von den trendigen Orten, dafür ist das Land umso billiger und die Halle ein Backstein-Meisterwerk.

Das Dampfmuseum ist in einer wunderschönen Halle untergebracht, zu bezahlbaren Bedingungen und im Baurecht auf 90 Jahre (!) abgesichert. Doch jede Medaille hat zwei Seiten. Das Boltoner Museum liegt nicht sehr zentral, vom Bahnhof her ist es nicht einfach zu finden.

Auch in Bolton hat man klein angefangen, an einem anderen Standort. Wie bei uns in Winterthur mussten die schweren Maschinen gezügelt werden. Die alte und relativ leicht gebaute Museumshalle erlaubt lediglich den Einsatz eines leistungsschwachen Hallenkränchens. Das führt jedes Mal zu einem beträchtlichen Aufwand, wenn Ausstellungsgegenstände verschoben werden müssen.

Die Engländer haben den Vorteil, dass sie bereits eine Weltsprache sprechen und ihr Webauftritt auf Englisch ist. Sie können damit potentiell die ganze Welt ansprechen. Und so leben denn auch viele

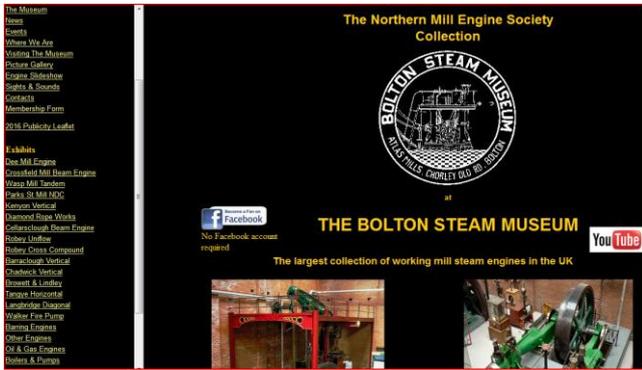


Oben und unten: Blicke durch die grosse Halle. Die Halle hat drei Ebenen: Auf dem Grund wurde ein zweiter Boden eingebaut, um die Schwungräder und anderen tiefer liegenden Teile der Dampfmaschinen einzubauen. Durch die Halle führt ein Laufsteg, von dem aus man auf die kleinen Maschinen runterschauen und den grossen Maschinen in die Augen resp. auf den Balancierarm schauen kann.



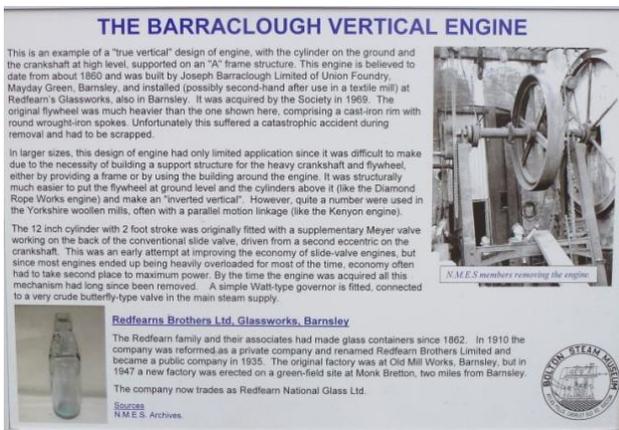
Mitglieder in Übersee. Unter den Mitgliedern seien auch die Holländer gut vertreten. Ein englischsprachiger Auftritt, mindestens aber eine englischsprachige Zusammenfassung auf der Internet-Seite, ist für ein Nischenprodukt wie ein Dampfmuseum äusserst wichtig. In Bolton ist der Nutzen offensichtlich: Das Steam Museum lebt zu einem grossen Teil von Beiträgen von Mitgliedern, die nicht in der näheren Region oder im restlichen Grossbritannien wohnen, sondern im europäischen Ausland oder sogar in Übersee.

Die bunten Maschinen in der Halle machen auf die Besucherin aus der Schweiz einen sehr un-



Die mustergültig gestaltete Webseite www.nmes.org des Museums: Jede Maschine wird vorgestellt, es wird mit modernen Kommunikationsmitteln gearbeitet.

gewohnten Eindruck. Diese Buntheit ist man sich von Schweizer Dampfmaschinen nicht gewohnt. Bei uns sind nur die Schiffsdampfmaschinen farbenfroh. Ob diese Farben historisch belegt sind, ist nicht in jedem Fall belegt. Bekannt ist aber, dass Dampfmaschinen die Schauobjekte des 19. Jahrhunderts waren, entsprechend wurden sie hergerichtet und bemalt. Diese Farbenpracht spricht auch Nichttechniker an, denen die Maschinen aus ästhetischen oder architektonischen Gründen gefallen. Auch die Steam Punks dürfte diese Jules-Verne-Welt begeistern. Während man bei den Farbfassungen grosszügig ist, wird in Bolton bei den Materialisierungen pingelig genau nach der Originallegierung geforscht.



Das Bolton Steam Museum spricht viele Sinne an und bietet auch wissenschaftliche Informationen.

Unter den Aktivmitgliedern gibt es eine Klientel, die potentiell zwei linke Hände hat: Lehrer, Anwälte und andere Geisteswissenschaftler. Auch diese Leute wollen mitarbeiten. Es stellen sich Sicherheitsfragen, Fragen nach dem richtigen Betrieb einer alten Technik und Fragen zum Erhalt des alten Wissens. Wissensmanagement macht man in Bolton, indem man die Freiwilligen auf einzelnen Maschinen ausbildet. Sie werden an dieser Maschine auch geprüft und zertifiziert. Es gibt

eine Dampfmaschine, die hat hunderte von Schmierstellen... Der Dampfkessel wird nur von ausgewählten, bestens ausgebildeten Freiwilligen bedient. Eine Idee fürs Dampfzentrum Winterthur? Wir könnten ja noch einen Schritt weiter gehen und Ausbildungen an einzelnen Dampfmaschinen extern anbieten, und einen guten Preis dafür verlangen. Wer sich verpflichtet, 50 Stunden im Dampfzentrum als Freiwilliger mitzumachen, dem oder der würde die Kursgebühr erlassen?



Das Herz des Dampf museums: der moderne Dampfkessel. Er darf nur von sehr gut ausgebildeten Freiwilligen bedient werden, denn er ist „like a bomb“, wenn er falsch bedient wird.

Kinder sind die Zukunft – auch in einem Museum mit historischen Maschinen. Bolton ist daran, kleine, robuste Modelle zu bauen, welche die Kleinen einfach bedienen können. Kinder lieben es, etwas in Bewegung zu setzen. Bei den lokalen Schulklassen gehört es zum Schulstoff, einmal das Steam Museum Bolton zu besuchen.



Ein freiwilliger Mitarbeiter führt ein Modell vor, an dem Kinder eine Dampfmaschine selber bedienen können. Das Modell ist einfach gehalten und sehr robust gebaut.

In Bolton werden „nur“ Dampfmaschinen aus Textilfabriken gesammelt. Man konzentriert sich also ganz bewusst auf ein begrenztes Sammelgebiet. Trotzdem ist das Thema riesig und kaum überschaubar. Die Region um Manchester ist seit je her bekannt für eine starke Textilindustrie. Früher waren hier Weltmarktführer angesiedelt.

Das führt dazu, dass im Dampfmuseum Bolton akute Platznot herrscht. Ein Objekt wie unser Dampfbagger fände keinen Platz. Macht nichts, denn in Bolton würde er nicht zum Sammelkonzentrat passen. Die Platznot zwingt in jeder Weise zur Konzentration und Beschränkung: In Bolton verzichtet man konsequent darauf, zwei technisch eng verwandte Maschinen zu zeigen. Lieber zeigt man nur eine Maschine und gibt die andere weg. Eine Idee fürs Dampfzentrum? Wir besitzen zwei Tandemdampfmaschinen fast gleicher Bauart. Liesse sich darüber nachdenken, ob es Sinn machen könnte, die eine an einen Ort wegzugeben, wo sie gut gepflegt würde und erst noch als Werbeträger für unser Dampfzentrum genutzt werden könnte? In einem anderen Museum beispielsweise? An einem öffentlich zugänglichen Ort? Wieso nicht in einem Einkaufszentrum?



Eine wunderschöne Doppelbalancier-Dampfmaschine. Balanciermaschinen sind in England relativ häufig und oft mehrere Stockwerke hoch.

Bolton lehrt uns aber auch, dass es Geduld braucht – viel Geduld! Das heutige Museum wurde 1991 bezogen. Zwei Mal pro Woche wird gearbeitet: mittwochs und sonntags. Am Sonntag auch? Klar, die Kollegen in Bolton sprechen bewusst auch jüngere Leute an, die als Aktivmitglieder willkommen sind! Und so wird der arbeitsfreie Sonntag sowohl zum Arbeits- wie auch zum Erlebnistag.

Und zum Schluss noch dies: Sollte jemand aus unserer Reihen den Weg nach Bolton finden, soll

er oder sie sich doch als Mitglied des Dampfzentrums Winterthur zu erkennen geben. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass der Empfang sehr herzlich sein wird. Und vielleicht werden Sie gleich zu einer spontanen Führung durch die Boltoner Sammlung eingeladen.



In England ist vieles anders als in „Europa“, doch der Dampf, der Dampfmaschinen bewegt, ist der gleiche. Auch die Freude an Dampfmaschinen ist die gleiche.

Abstract for our friends in Bolton

Bolton Steam Museum is a successful museum and a great ideal for Steam Centre Winterthur. It runs a collection of English mill engines in a beautiful old brick building. They own the building by a long-term building lease. The engines look bright and colourful and are carefully maintained. There is a good knowledge management as there are also non-technician volunteers. Therefore volunteers are carefully selected and trained for a special engine. Only few volunteers are allowed to operate the steam boiler. Robust models are built for children. Children are the future of a steam museum. The museum offers attractive opening hours for volunteers which still have a professional life. English steam engines often have a different design from European engines. Beam engines which are rare in Europe are common in England. Steam enthusiasts from all over the world get in Bolton a very friendly welcome.

